

Dienste tun, das Siegerland in Westfalen bekannter zu machen und so die Verbindung zwischen der Provinz und diesem Ländchen fester zu knüpfen. Wir gedenken ihm gegenüber an das Wort Luthers an Käthe: Weil Gott dich mir gegeben hat, muß ich dich haben, und weil ich dich einmal haben muß, will ich dich auch gern haben. R.

**Livland, Rußland und wir!** Von Dr. Max Köhne. Gütersloh 1917, C. Bertelsmann. (80 S.) 1,20 M.

In der unübersehbaren Flut der Kriegsliteratur ist natürlich nicht alles gleichwertig. Es mag auch viel Minderwertiges darunter sein, das dem auf stolzer Höhe thronenden Zensor etwa als nur „für die reifere Jugend“ genügend erscheint. Gut, daß nicht nur der Geschmack, sondern auch das Urteil verschieden ist. Darüber kann kein Zweifel sein, daß die oben genannte Schrift zu dem Wertvollsten gehört, das in diesen Kriegsjahren erschienen ist. Sie bringt (S. 7—39) die Geschichte des Landes, die eine Geschichte des Kampfens und Leidens ist. Sie schildert dann (S. 40—63) Land und Leute in den drei Provinzen Kurland, Livland, Estland: das Land in seiner Schönheit und Fruchtbarkeit, die alten Städte in ihrem deutschen Charakter und die Leute in ihren verschiedenen Nationalitäten und bietet in dem allen ein farbenreiches, hoffnungserweckendes Bild und läßt auch in die Herzen der dortigen Deutschen hineinsehen, in denen die heiße Sehnsucht brennt: „Brüder, wir warten auf euch!“ Der Schluß (S. 67—78) gibt „Ausblicke“, die an die Bitte Blüchers an den König nach der Schlacht von Waterloo erinnern: „Ich bitte alleruntertänigst, die Diplomaten dahin anzuweisen, daß sie nicht wieder das verlieren, was der Soldat mit seinem Blute errungen hat.“

Das ganze Buch ist wie ein Lied heißer Sehnsucht im höhern Chor. Möchte es am Schlusse des Krieges auch bei den Balten heißen:

Gott sei gelobt! O du große Zeit!  
So war unser Wunsch nicht vermessen,  
Deutschland in seiner Herrlichkeit  
hat unser nicht vergessen.

Unsere Lesern empfehlen wir das Buch dringend und können nicht denken, daß sie daran nicht sollten ihre helle Freude haben. Es ist soeben in zweiter Auflage erschienen. R.

**Reu, Joh. Michael: Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530—1600.** Gütersloh, C. Bertelsmann. 5 Bände. Erschienen 1904—1916.

Schon seit Jahren liegt's uns am Herzen, auf dieses hochbedeutungsvolle Werk unsere Leser und Mitglieder hinzuweisen. Es geschehe jetzt endlich in kurzer Übersicht. Band I (1904, 847 S.) bringt süddeutsche Katechismen, nämlich elsässische, pfälzische, badische, württembergische, bayrische. Bd. II (1911, Abt. I, 496 S.) bringt die historisch-bibliographische Einleitung zu den mitteldeutschen Katechismen und Bd. III (1911, 1126 S.) diese mitteldeutschen Katechismen selber. Hier finden sich erstens die sächsisch-thüringischen Katechismen, also die des Mutterlandes der Reformation: diese Abteilung enthält 58 Nummern nebst einigen Anhängen. Es folgen die schlesischen, endlich die hessischen Katechismen, Bd. IV (1916, 546 S.) enthält die Ost-, Nord- und Westdeutschen Katechismen, nämlich die ost- und westpreussischen und posenschen, brandenburgischen, pommerschen, mecklenburgischen, hanseatischen und schleswig-holsteinischen. Bd. V (1906, 804 S.) bringt Quellen zur Geschichte des biblischen Unterrichts.

Die Übersicht schon ergibt das Fehlen einiger deutscher Landschaften wie Braunschweig-Lüneburg und Braunschweig-Wolfenbüttel, vor allem das Fehlen westfälischer Katechismen. Der Grund dieses Fehlens kann bei Westfalen kein anderer sein, als daß in Westfalen in der angegebenen Zeit keine eigentlichen Katechismen entstanden sind. Die katechetische Literatur hat erst unter der Einwirkung des Pietismus in Westfalen einen Aufschwung genommen (vgl. Rothert, Kirchengeschichte der Grafschaft Mark, S. 469 ff.). Nach der Didascalica (Schulgesetz) von Soest 1618 gebrauchte man in den untern Klassen dieses Archigymnasiums den kleinen Katechismus Luthers deutsch oder lateinisch, in den obern das Kompendium resp. loci communes von Hafenerffer. Dennoch findet auch der westfälische Spezialforscher Beziehungen zu seiner Heimat. Unter den hessischen Katechismen wird z. B. auch der des Petrus Wertheim genannt (I, 2, 1019. Wertheim war eine Zeit lang evangelischer Pfarrer an Ludgeri in Münster). Besonderes Interesse mag auch der Katechismus des David Chytraeus erregen (I, 3, 289 ff.), der in Westfalen vielfach gebraucht ist.

Schon die Angabe der Bände- und Seitenzahlen ergibt, daß wir es hier mit einem umfangreichen, überaus inhaltreichen Buche zu tun haben, das ein eingehendes Studium erfordert. Wer es daran wendet, findet sich sehr belohnt und wird auch für den eignen katechetischen Unterricht viel Anregung und Belehrung haben. Der Preis konnte durch Munizipalitäten hoher Gönner so niedrig gestellt werden, daß Presbyterien für ihr Kirchenarchiv das Werk wohl erstehen können. R.